

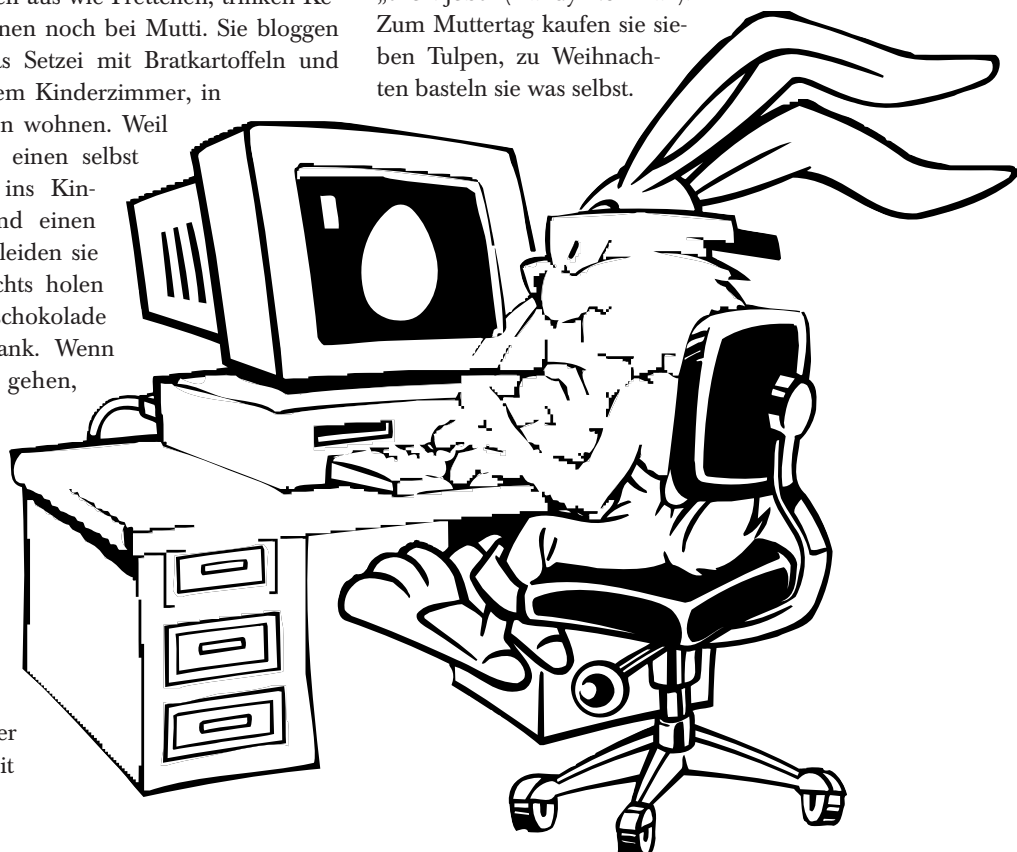
Blog: Top oder Flop?

Eine Glosse von Klaus Kocks.

Die PR-Gurus raunen von Web 2.0, weil das bei der hübschen, blutjungen Praktikantin als ultramodern gilt. Als so saugut wie der saugute Media Markt. Wir sind doch nicht blöd. Was Ikea für das Wohnen getan hat, ist das Web 2.0 für die Netzkommunikation. Was die „Platte“ für die Architektur getan hat, das leistet Web 2.0 für die Interaktivität. Was sich früher nur schwangere Frisösen auf dem Mädchen-WC erzählten, dürfen nun alle hören. Und mitreden! Denkst Du noch, oder bloggst Du schon? Schade nur, dass man hinterher keinen Hot Dog für einen Euro kriegt. Der Blogger ist das Billy-Regal der Konversation. Für jeden, mit jedem, über alles, für umsonst. Sind Blogger die neuen Helden? Unsinn! Fünf Argumente des März.

1 Blogger sehen aus wie Frettchen, trinken Ke-fir und wohnen noch bei Mutti. Sie bloggen nach Mamas Setzei mit Bratkartoffeln und Gewürzgurke auf ihrem Kinderzimmer, in dem sie seit 34 Jahren wohnen. Weil Mutti oft auch noch einen selbst gemachten Pudding ins Kinderzimmer bringt und einen Teller mit Plätzchen, leiden sie an Übergewicht. Nachts holen sich Blogger Erdbeerschokolade aus Muttis Kühlschrank. Wenn Blogger zur Arbeit gehen, lächeln sie überlegen wie Sektenmitglieder. An ihren Arbeitsplätzchen nehmen sie einen Aufgabenbereich wahr, gegen den der Witzredakteur bei der *Bäckerblume* wie ein respektabler Ressortleiter wirkt. Blogger sind „short people“ mit

„short jobs“ (Randy Newman). Zum Muttertag kaufen sie sieben Tulpen, zu Weihnachten basteln sie was selbst.



Klaus Kocks ist Meinungsforscher
und Kommunikationsberater.
ceterum.censeo@mailtrack.de



2 Blogger sind Loser. Während andere Altersgenossen ein klasse Abi haben und ein sauberes Studium, gar Karriere machen oder auf kurze Röcke schielen oder scharfen Typen nachlaufen, bloggt der Blogger in Blogs. Er gruschelt bei StudiVZ. Untereinander beruhigen sich die Blogger, dass sie gar nichts verpasst haben. Blogger sind Vereinsmeier, die es nicht geschafft haben, irgendeinem Verein beizutreten. Stattdessen haben sie Hobbys, die sie mit 13 Jahren begannen: Märklin-Bahnen sammeln oder Teddys oder Comics. Chatroom statt Chateaux Lafitte, Handy statt Harvard, Flatrate statt Fat Kate, Mouseclick statt ...

3 Blogger haben Ideen aus schlechten Science-Fiction-Romanen und den Illus, die beim Arzt ausliegen, aber keine Bildung. Es sind geborene Schwätzer, die nie über Kritzeleien an den Türen der Schultoiletten, Tagebuchschwülstigkeiten und Briefchen an Negerkinder hinausgekommen sind. Für ein anständiges eigenes Buch hat es nie gereicht. Fachaufsätze in zitierfähigen Zeitschriften sucht man vergebens. Blogger sind Schwächlinge ohne Ausdauer, aber zwanghafte Klugscheißer. Nie ein öffentliches Wort, eine große Rede, ein mutiger Appell. Zivilcourage ist ihnen eine Horrorvorstellung. Deshalb verstecken sie sich hinter albernen Pseudonymen. Sie haben Schwitzhändchen und sehen anderen Menschen nicht ins Gesicht. Blogger entstammen intellektuell Darkrooms. Sie haben das Verantwortungsbewusstsein von Heckenschützen und die Brutalität mordender Kinder. Ihre Welt ist das Gerücht. Sie reden sich zusammen in der feigen Sekte der Hinter-dem-Rücken-Redner. Früher schrieben solche Leute anonyme Briefe.

4 Blogger sind nur eine virtuelle Gemeinde. Blogger haben im wirklichen Leben keine Freunde. Erwachsene wie heranwachsende Blogger haben auch keinen Sex, jedenfalls, wenn man darunter eine erotische Beziehung zu einem anderen, ebenfalls selbstbestimmten Menschen versteht. Blogger haben keine Begegnungen im wirklichen Leben. Ersatzweise unterhalten sie ganz im Geheimen einen Mail-Account bei GMX, auf dem sich täglich tausende von schmutzigen Websites melden. Ganz wie von selbst. Man muss nur ab und zu in einer schwachen Stunde mal hier und dort reinschauen. Blogger haben ab und zu schwache Momente. Neben den PCs der Blogger stehen Haushaltspackungen mit Kleenex. Zum Tränen trocknen oder so.

5 Blogger wären belanglos, wenn sie nicht so typisch wären. Typisch für diese Kombination von Mitteilungsdrang, geschwellenem Ego und Schamlosigkeit. Ihre Heilige heißt Bärbel Schäfer. Sie träumen von Vera am Mittag. Einige auch von Alfred Biolak und seiner berühmten Bohnensuppe. Typisch für das, was den kleinen Medienmenschen im großen Medienzeitalter ausmacht: Geschwätzigkeit. Denunziantentum. Die Stasi-IM-Stilistik von „Herr Lehrer, ich weiß was!“. Die Welt als Talkshow. Jeden Morgen grüßt das Murmeltier. Einfach ekelhaft.